

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Beisitzbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tagesblatt.

Bezugspreis 50 Wfg. monatlich (incl. Post) 60 Wfg. Hallesches Tagesblatt (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg.

Hallesche Feuilleton-Beilagen.

Beisitzbeilagen: Der Bauernfreund (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg. Hallesche Familienblätter (Hallescher Familienblätter) monatlich 50 Wfg.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Das am Donnerstag in Berlin unterzeichnete Ostsee- und Nordsee-Abkommen wird auch in den ausländischen Blättern als Gewähr für den europäischen Frieden mit Genugtuung begrüßt.
- Die Stellung des Oberstaatsanwalts Dr. Hensel gilt infolge der Ernennung, die der Fall Calenberg durch den Rindener Prozeß genommen hat, für erledigt.
- Die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft findet am 13. und 14. Juni in Weimar statt.
- Im Nordosten Indiens sind schwere Unruhen ausgebrochen.

Was in der Welt vorgeht.

Die Feilsche liegen nun wieder hinter uns, und das Alltagsleben hat neuerdings das Regiment angetreten. Unser Interesse ist noch immer ganz Korfu gerichtet, wo die Kaiserfamilie fortgesetzt Gegenstand lebhafter Jubelstürme ist. Der Vertrag mit dem König von Griechenland und den übrigen Gliedern des griechischen Königshauses bleibt ein angeregter, in den letzten Tagen hat er sich noch auf den Vertrag von Connaught ausgedehnt, den Bruder König Edwards. Auch das Ereignis des türkischen Spiegelgläubens Turfan-Pasha auf der Insel war ein bemerkenswerter Vorgang, in welchem sich die großen Empfinden widerspiegeln, die Sultan Abdul Hamid für Kaiser Wilhelm hegt. Von dritter politischer Bedeutung dürfte aber der Empfang des Pasha kaum gewesen sein. Sichtlich werden alle Gemüther der Insel mit beständig Bedauern den Augenblick immer näher heran kommen sehen, wo Kaiser Wilhelm das Ermland verläßt. Fürs Älteste hat inzwischen Wendis erreicht, wo es mit dem italienischen Ministerpräsidenten Solitti eine Zusammenkunft hatte. Über den Anstehen hat in Rom haben wir uns bereits ausführlich geäußert, so daß wir dem nicht hinzufragen haben. Gegenüber werden mit der Reise des Reichsstatthalter's Syon nach Südbahndland, die ebenfalls mit der bevorstehenden neuen Reichsfinanzreform zusammenhängt. Die Vorbereitungen für die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus sind im vollen Gange, und die meisten Kandidaten sind bereits aufgestellt; das in den weltwärts weihen Beizeln zulande geformte Wahlbündnis der liberalen Parteien läßt für deren Sache das Beste erhoffen. Mit großer Spannung wurden die Verhandlungen des Parteitag's der freiwirtschaftlichen Vereinigung verfolgt, wobei es zu reinlichen Scheidung von denen „um Paris“ kam. Dieser Ausgang lag ja schon lange in der Luft, und es steht zu erwarten, daß die Partei heimlich Rades heute in sich gespalten ist, nachdem die Elemente ausgetrieben sind, die der Partei inoffiziell schon nicht mehr angehört. Im besten Falle ist, wenn die beiden inoffiziellen Parteien, die ja heute eigentlich nichts mehr trennt, sich wieder zusammenschließen. Die Anregung dazu erfolgte ja schon auf der Frankfurter Tagung.

Beziehene Abkommen vom dem Auslande sind in dieser Woche unterzeichnet worden. So das Nordsee-Abkommen und die Lieberin-

kunft mit Frankreich wegen der Grenze zwischen Kamerun und dem französischen Congo. Alle jenseitigen Verträge sind geeignet, die guten Beziehungen der Staaten untereinander zu fördern. Dasselbe Wirkung hat bezüglich des Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich der Besuch, den die französischen Studenten gegenwärtig in Deutschland abhalten. Bei dem angelegenen Zusammensein der Kommissionen sind hinsichtlich mehrer Punkte vereinbart worden, die später einmal von guter Wirkung sind für die Annäherung einer aufrichtigen deutsch-französischen Freundschaft.

In Oesterreich hat sich die Erregung über die Ernennung des galizischen Statthalters noch nicht gelegt, und was befürchtet werden mußte, ist eingetroffen: der Nationalitätenpakt hat eine neue Anregung erfahren. Man sieht den zum Ausdruck gekommenen Anruhen der ruffischen Bauern mit einiger Belohnung entgegen, jedoch die Regierung umfassende Maßnahmen getroffen hat, um der Lage Herr zu bleiben.

England steht im Zeichen der Trauer um Campbell-Bannerman, der seinen Rücktritt vom Amte nicht lange überlebte. König Edward liegt sich durch diesen Todesfall nicht abhalten, eine Tournee bei den nordischen Königshäusern anzutreten. Zunächst hat er in Kopenhagen Station gemacht, wo er sehr geliebt wird und wo er sich Wille geübt, die guten Beziehungen, die ihn schon immer mit dem dänischen Hofe verknüpfen, noch fester zu gestalten.

Der italienisch-türkische Zwischenfall hat eine schmale Erledigung gefunden. Die europäischen Mächte konnten daraus die Lehre ziehen, daß der Sultan am besten pariert, wenn ihm sofort die Hilfe gezeigt werden. Alle langatmigen Rufen nach die Aushebung des italienischen Geschwades überflüssig gemacht. . . .

Die Verträge über die Nordsee und die Ostsee.

Wie von vornherein angenommen werden konnte, handelt es sich bei den in Berlin geschlossenen in Petersburg unterzeichneten Verträgen über die Nordsee und die Ostsee nicht gerade um Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, aber immerhin ist der Abschluß dieser Lieberin-kommen wichtig genug, um freilich begrüßt zu werden. Schon die übereinstimmende Form weist darauf hin, daß beide Verträge zusammengehören und sich im Interesse beteiligter Staaten, welche an beiden, durch keine feste Grenze von einander zu trennenden Rändern liegen, ergreifen.

Die Verhandlungen, welche dem Abschluß der Lieberin-kommen vorausgingen, konnten nicht auf eine anderweitige Festlegung der Hoheitsrechte aller beteiligten Staaten hinauslaufen, sondern es kam nur eine Bestätigung des bestehenden Zustandes in Frage und eine Bestimmung darüber, in welcher Weise etwaigen Konflikten, durch den der gegenwärtige territoriale Status quo behauptet wird, begegnet werden kann. Darum genügt zunächst die Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes, die in beiden Verträgen in der doppelten Form erfolgt, daß einmal die interessierten Staaten sich zu der Lieberin-kommen bekennen, ihre Politik habe in Bezug auf die an der Nordsee bzw. Ostsee grenzenden Gebiete lediglich die Aufrechterhaltung des jetzigen Status quo zum Gegenstande, und daß sie dem nachdrücklich erklären, die bestehenden Hoheitsrechte in jenen Gebieten unverletzt erhalten und gegenwärtig achten zu wollen. Für die kleineren Staaten, wie Holland, Dänemark und Schweden, liegt

darin eine besonders wertvolle Sicherung ihrer Rechte, und darum kann man es verstehen, daß dort der Abschluß der Verträge große Befriedigung hervorgerufen hat.

Zur Vermeidung von Konflikten beim zur Herbeiführung einer Verabredung für den Fall, daß der Status quo in beiden Meeren bedroht wird, ist der vorgelegene Weg, daß alle an dem betreffenden Verträge beteiligten Staaten zusammentreten, um gemeinsam die erforderlichen Schritte zu tun, durchaus zu billigen. Darum liegt eine gewisse Solidarität der Verpflichtung zur Abwehr einer Bedrohung des vertraglich festgelegten Status quo, der sich nach dem Lieberin-kommen befristeten Memorandum nur auf die territoriale Integrität aller Bestimmungen der vertragsschließenden Teile, nicht aber auf die Ausübung von Hoheitsrechten in diesen Bestimmungen erstreckt. In dieser Beziehung werden die Staaten nach wie vor keinerlei Beschränkungen unterworfen.

Man hatte erwartet, daß die Frage der Handelsreisen bei dieser Gelegenheit mit erledigt werden würde, doch ist davon in dem Ostsee-Abkommen nichts enthalten, und es bleibt also vorläufig alles beim Alten. Die Angelegenheit dürfte aber zwischen England und Schweden besonders geregelt werden, nachdem nun auch gleichzeitig das am 21. November 1855 von Schweden mit Frankreich und England geschlossene Seeschiffverbot, welches den russischen Lieberin-kommen bei der Rückkehr und der Jagd an der Schwedisch-russischen Grenze entgegengetreten ist, aufgehoben worden ist.

Norwegen ist an den Verträgen nicht beteiligt, weil seine Interessen ja schon ohnehin durch den Abschluß mit einigen Großmächten zu Hande gekommenen Garantievertrag gesichert worden sind. Auch auf Norwegen haben die Bestimmungen wegen der Aufrechterhaltung des Status quo Geltung, und wenn der letzte in Bezug auf norwegisches Gebiet bedroht werden sollte, so würden die Garantien in Aktion treten. Für das gesamte Gebiet der Nordsee und der Ostsee ist bisher jetzt Vorbezug getroffen worden, daß die Rechte der einzelnen Staaten gewahrt bleiben und daß eine Verletzung dieser Rechte in willkürlicher Weise begegnet wird. Für die Sache des Friedens ist das von hoher Bedeutung, und es muß Befriedigung erwecken, daß die bestehenden Rechte sich bei dem Abschluß der Verträge von dem Punkte liegen lassen, die Bande nachbestehender Freundschaft zu fester und zur Erhaltung des Friedens beitragen. Es können das gelungen, so geht der Wert der beiden Abkommen weit über ihren engbegrenzten Rahmen hinaus!

Über die Aufnahme des Nord- und Ostsee-Abkommens in den verschiedenen Staaten wird folgendes gemeldet:

Rosengarten. 24. April. Das Regierungsbüro „Danerung“ bezeichnet den Abschluß der Nord- und Ostsee-Abkommen als ein Werk der besten der allgemeinen Bestrebungen zur Sicherung des Friedens. Insbesondere die kleinen Staaten hätten ein Interesse daran, daß diese Verträge geschlossen würden und zu einem positiven Ergebnis führen. Seit dem Tode des Reichskanzlers in England im Herbst 1897 ist die Angelegenheit Gegenstand wichtiger diplomatischer Verhandlungen gewesen und man geht nicht fehl, wenn man dem Kaiser Wilhelm ein gutes Teil der Ehre zuschreibt, daß diese Verhandlungen der Friedens- und Verabredungspunkt zum Ziele führten. Seine direkt interessierte Macht, auch keine kleine Macht wie Dänemark, hätte diese Forderung erheben können, um so weniger, als die abgeschlossenen Abkommen, vom Gesichtspunkt der Machtlosigkeit aus betrachtet, in erster Linie für die kleinen, schwachen Staaten von Vorteil seien.

Kopenhagen. 24. April. Die „Times“ drücken ihre Befriedigung über die Unterzeichnung des Nord-Ostsee-Abkommens und der Schwedischen Ver-

Marie-Magdalenen.

See-Novelle von Graf Hans Bernstorff. (Fortsetzung.)

Marie-Magdalenen war während des Vorlesens abwesend rot und blaß geworden, und das Herz schlug ihr bis zum Halbe hinauf.

„Das ist gemein!“ rief sie empört aufspringend, als ihr Vater geredet hatte.

„Was — ach?“ fragte Herr Heydebrink erstaunt und ließ die Zeitung sinken.

„Das ist gemein!“ wiederholte Marie-Magdalenen. „Die deutschen Gelehrten sind die besten von der Welt und brauchen von niemandem etwas zu lernen! Für Unglück können sie nicht, das passiert anderen auch, und noch viel mehr! Aber so darüber zu schreiben, ist einfach gemein!“

„Magda!“ rief Frau Heydebrink. „Aber Magda!“

„Doch das junge Mädchen hörte nicht auf den Zuruf, sondern verließ in fliegender Eile das Zimmer.“

Völlig taufschlos über diesen unerwarteten Erfolg seiner Verleumdung sah Herr Heydebrink seine Frau an und fragte: „Was ist denn da los?“

„Ach, nichts Besonderes!“ schwang sich Frau Heydebrink mit einiger Anstrengung zu einer kleinen Eile auf. „Du weißt ja, daß Magda vollkommen fertig heißt und sich als Deutsche betrachtet!“

„Wollt' ich dir auch nicht anders raten!“ warf ihr Mann ein. Frau Heydebrink konnte ein Lächeln nicht unterdrücken als sie fortfuhr: „Das ist ja selbsterklärend, wenn wir auch sonst ganz nach englischen Muster leben. Aber — seit jener Nacht im Hotel —“

„Weißt du, weißt du schon“, brummte Herr Heydebrink und sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin. „Wenn er noch lebt, würde er doch einmal geschrieben haben“, setzte er hinzu.

Frau Heydebrink drückte das Tauchglas an die Augen, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen und flüsterte: „Der arme Mensch!“

„Ich muß jetzt in die Stadt!“ fuhr ihr Mann, sich erhebend, fort, und wenige Minuten später jagte der von zwei Vollblutritten gezogene Wagen die staubige Straße entlang.

Wie jeden Morgen wollte der Kutscher den Weg zu dem in der Wallackestraße liegenden Kontor seines Herrn einschlagen, doch das kurze „Unst nach den Docks!“ veranlaßte ihn zu einer scharfen Wendung, und eine halbe Stunde später stand Herr Heydebrink neben dem Trodenock, welches den „Pinguin“ aufgenommen hatte.

Einem vorüberreisenden Matrosen hielt er mit der Frage an: „Ist der erste Offizier an Bord?“

„Ne, der is immer in'n Dock und besicht sich das Schiff!“ lautete die Antwort. „Der hat auch gar keine Zeit nich jetzt!“ Damit ließ der Matrose weiter.

Kurz entschlossen wendete sich Herr Heydebrink darauf an den mit geschultertem Gewehr an und ab gehenden Posten und fragte: „Wie heißt Ihr erster Offizier? Kann ich ihn wohl sprechen?“

„Herr Kapitänleutnant fels!“ antwortete der Posten. „Aber sprechen können Sie ihn nicht. Es darf niemand an Bord!“

„Dann gehen Sie ihm, bitte, diese Karte!“ sagte Herr Heydebrink, nachdem er einige Worte auf seine Wirtentarte geschrieben hatte.

Der Mann nahm die Karte, drehte sich nach dem „Pinguin“ um und rief wieder: „Da, Willem, bring dat mal in de Kammer von'n ersten Offizier!“

Wütem kam darauf über die Laufplanke heran, nahm die Karte, besah sie sich und las ganz ungeniert, was darauf stand, dann betrachtete er sich den Fremden von oben bis unten und schob ab.

„Danke bestens!“ Herr Heydebrink lächelte den Hut und ging zu seinem Wagen zurück.

„Nach Haus! Fahr zu!“

Der Kutscher wußte, was das bedeutete und ließ die Rappen ausreiten. Als der Wagen aus dem Stadtgebiet heraus die offene Landstraße erreichte, erscholl wieder der Befehl: „Fahr zu!“ und der Wagen brauste dahin.

Vor dem Hof der Kutscher, die dampfenden, schaumumfliegenden Reimer mit scharfen Ritz vor der Haustür ganz zum Stehen gebracht hatte, war Heydebrink aus dem Wagen gesprungen und stürzte ins Haus. „Anna! Magda!“ rief er mit schallender Stimme.

„Die gnädige Frau befinden sich im Garten und das gnädige Fräulein ist ausgeht!“ meldete der herbeigeeilte Diener, der zugleich durch seine Gesichtsausdruck seine Mißbilligung über dies höchst ungeremonielle Benehmen des Herrn zu erkennen gab.

„Gauten Sie! Ich lasse meine Frau in mein Zimmer bitten! Sofort!“

„Sehr wohl!“ Erst eine tadellose Verbeugung und dann schritt der Diener gemessenen Schrittes davon. Als Laufjunge war er doch nicht angeht, sondern als wohlgeputzter Kammerdiener, und als solcher fühlte er sich verpflichtet, auf Abstand zu halten und niemals seine Rufe zu verlieren.

Zwischendurch ging Herr Heydebrink mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab, bis die Tür mit hastigem Ruck geöffnet wurde und seine Frau eintrat. Sie war dem Wohlgehalten, der sie ins Haus begleitet wollte, zu dessen Entgegen die davongelassen, und er hielt sich nicht verpflichtet, ihr nachzugehen.

„Was ist passiert, Hermann? Doch kein Unglück?“ fragte sie herab.

„Ich denke, nein! Komm, sei' Dich! entgegnete ihr Gatte, sie zu einem Stuhl führend. „Ich war am Dock —“

„Und —?“

Rangpositionen in einem dauernden Verträge niedergelegt werden. Die Mitglieder des Ausschusses sind am 20. Mai erwartet.

Warofo.

Cajabalan, 24. April. Während einer Religionsfeier, die von einer französischen Abteilung im Gebiete der Madras ausgeführt wurde, fand ein heftiges Schicksal statt, in dessen Befolge ein hundertfacher der Anzahl einen Tod in den Hinterland befiel und sofort verstarb.

Indien.

(Grenzfürsorge.) Im Nordwesten von Indien, dem Zoroaster England, sind wieder einmal mehrere Grenzgrünungen ausgebrochen, an denen sich auch die benachbarten Nigabanen beteiligen. Unter den Schlämmen längs der Grenze vertritt eine ungewöhnliche Beschaffenheit, das die Vermutung nahelegt, die diese Organisation sei das selbst empfindliche Agitationen, liberale und der heilige Krieg gegen England geführt. Mit dem Stimm der Nigabanen hatten englische Truppen bereits häufige Kämpfe. Die Angreifer wurden jedoch durch das Feuer der englischen Geschütze zurückgetrieben. Der Krieg geht, dessen ungeachtet weiter.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Beiträge ist nur mit 23. April gefaltet.)

Halle, 25. April.

* Personalsachricht. Der Militärarzt beim Westfälischer Feldartillerie-Regiment Nr. 75 Hannover ist auf sein Gehalt zu den Sanitätsstellen der Reserve übertritten worden.

* Frau der Unteroffizier. Frau Grund Frau des Sanitätsregiments, Unteroffizierin über den Stab der 1. Infanterie, und Neben der Köchinnen der inneren Abteilung von einem Mann und einem Kind* wurde Herr Richard Klein aus Hannover (Kriegs-Veteran) und sein Sohn Friedrich Eduard aus Bremen von der philippinischen Inselstadt der Unteroffizierin. — Dem Grafen Wolf v. Hohenhausen-Biffau ist Frau "Kreuzig", von der theologischen Fakultät die Würde eines Ehrenprofessors der Zoologie verliehen worden.

* Schwurgericht. In der am 4. Mai beginnenden Sitzungssitzung des Schwurgerichts Halle a. S. kamen folgende Sachen zur Verhandlung: am 4. Mai vormittags 9 1/2 Uhr gegen den Schenck Friedrich Peter, aus in Unterhändler, wegen vorläufiger Brandstiftung und fahrlässiger Ausübung, am 5. Mai vormittags 9 1/2 Uhr gegen den Hauer Wilhelm Langstich aus Berlin wegen Unterhändler und Betrugsgeld gegen 5 1/2 des Betrugsgeld gegen den verurteilten und gemeinlichlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884, am 6. Mai vormittags 9 1/2 Uhr gegen a) den Dekanomschreiber Schreiber der III. Schwabinger des 12. Infanterieregiments Nr. 12, hier in Unterhändler, wegen Meineids, b) dem Schiffer Carl Schramm aus Bremen, hier in Unterhändler, wegen Unterhändler, am 6. Mai 1903 vormittags 9 1/2 Uhr gegen die Ehefrau Emilie Berger geb. Schmidt in Hirschfeld bei Bitterfeld wegen Meineids. Vorausschicklich werden noch 2 Sachen zur Verhandlung gelangen.

* Zu den händelischen Unterhändler für Arbeiter. Die die im letzten Jahre eines neuen Bundes ertheilt, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. Unterhändler wird ertheilt in Dessau, in Mecklenburg, Altona und Westphalen. Die Anmeldung der neu einstellenden Arbeiter findet statt: für Dessau am Mittwoch, den 20. April, 9 1/2 Uhr abends, für Mecklenburg am Donnerstag, den 20. April, um 10 Uhr abends, für Altona am Donnerstag, den 20. April, um 10 Uhr abends, für Westphalen am Donnerstag, den 20. April, um 10 Uhr abends. Die Zahl der Bewerberinnen vom vorigen Semester gegen die in ihrem Besitz befindlichen Quotienten des Donnerstag, den 20. April in den beiden händelischen ab. — Zur Defension der Unlothen wird die Teilnahme an je einem Saale für das Semester ein Beitrag von 40 Bgr. erhoben. Alle Saale können einmal wiederum abends von 8 1/2—10 Uhr sein. Der zweite Termin beginnt Montag, den 4. Mai, der händelischen Donnerstag, den 7. Mai. Weitere Auskunft ertheilt cand. Jur. Hollmann, Gr. Wallstraße 26. II.

* Dampf-Talg-Schmelze der Fleischreinigung. Nach dem Größtbestand des 15. Geschäftsjahres betrug die Gesamtleistung von 1000 Stücken im Durchschnitt 823,346,00 kg, nach einer Verzehnerung

gegen das Gewicht von 18768,00 kg ausmachte. — Der Schmelze waren ca. 41 anständige Städte umgeliefert. Für im Laufe des Jahres eine geleisteten Leistung wurden bei Mecklenburg noch 5 Bgr. pro kg, nach 41.067,25 gutgemacht, außerdem wurden für Westphalen 1700,55 Bgr. verwendet und 465,71 Bgr. an neue Rechnung vorgetragen. — Im Durchschnitt wurden für das kg Hohlmaß I. II. und III. Qualität 66,90 Bgr. gegen 66,09 Bgr. im Januar bezahlt. Die Lederreinigung, die Spinnerei, die Textilindustrie, die Holzindustrie, die Textilindustrie und 3883 tote Ochsenhäute, 378 schwarze Ochsenhäute, 18.998 Kuhhäute, 9677 Bullenhäute, 40.121 Kalbfelle, 31.590 Schafelle und 3399 bunte Vach, Hengst, K. Felle, mit einem Gesamtumfang von 1.563.307,03 Bgr. Die Güterleistung betrug im Vergleich zum vorhergehenden Geschäftsjahre ca. 2000 Ochsenhäute, 9000 Kalbfelle und 2900 Schafelle mehr. Dem engeren Vergleich und der wirtschaftlichen Kräfte ist es zuzuschreiben, daß der Umsatz nicht im Vergleich der mehr eingelegten Güter und Felle entsprechend ist. Den Vergleichern wurde der Erfolg für die eingeleiteten Güter und Felle abzüglich 1 Proz. für Versandungsbekanntmachung anbehalten. Die Güter, und die Ein- und Verkaufsbekanntmachung hatten einen Umsatz von ca. 6000 Bgr. im Vergleich zum Vorjahr. Von dem nach zur Verfügung stehenden Ueberflusse sollen verteilt werden: 5 Proz. Dividende an die Gesellschaften, 1/2 Proz. für Rückzahlung an die Mitglieder für geleistete Güter und Felle, ferner 10 Proz. Dividende an entnommene Waren der Ein- und Verkaufsbekanntmachung und 20 Proz. Dividende an die Mitglieder der Dalmatiner-Gesellschaft.

* Der Mann-Weiß-Haus a. S. feiert morgen, Sonntag, in der "Lustig-Garten" sein 34. Stiftungsfest. Während es aus dem Festtage zu ersehen.

* Ein angelegter Postkassierer. Der im Postamt beschäftigte Postkassierer Ludwig wurde unter dem dringenden Bedachte vertrieben, eine große Anzahl von Postkarten gemittelt geöffnet und daraus Briefe aller Art entnommen zu haben. Bezugs ist jedoch nicht auf der Strecke, die Ludwig befuhr, solche Briefe vorgekommen, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Die Unbedachteten des Ludwig sind nun an eigenartige Weise zur Kenntnis der Behörden gelangt. Ludwig unterliegt nämlich, obwohl er verurteilt ist, mit einem Mädchen ein "Verhältnis", und beständig dieses Verhältniss mit anderen Schand- und anderen Verbrechen. Das "Verhältnis" hat aber neben Ludwig noch einen Gelehrten, und dieser wird von Gericht bestraft. Als er davon erfuhr, daß Ludwig dem Mädchen große Geldsummen gemacht hat, erlittene er Mitleid, an den Schaden los zu werden. Das Mädchen gab sofort eine Menge Briefe heraus, die sich verschiedenen Parteien verhandeln sind. Ludwig bestritt, Briefe geöffnet zu haben, und gibt nur zu, daß er sich Sachen, die aus Briefen gefahren sein sollen, angeeignet hat. Seine Behauptungen finden jedoch keinen Glauben.

* Die Feuerwache wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr von einem Arbeiter mittels Feuerzündung nach der Wasserleitungsgeleit. Der Arbeiter gab an, sich am Meise verlegt zu haben und nicht weiter zu können. Die Feuerwache veranlaßte das Kommando des Krankenschwagens, mit dem der Arbeiter in die Feuerleitungsgeleit gebracht wurde. * Verleumdung. Wollern abend trat auf der Stadttheater die Schauspielers-Verleumdung die Verleumdung des eifrigen Stomes eine fette Verleumdung ein.

* Weidenjagd. Unterhalb des Tröbner Sees wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr die Jagd einer ca. 20 Jahre alten unvollkommenen Frauensperson aus der Stadt gegeben. (Mittleres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Rom, 25. April. (B. Z.) Wie das "Giornale d'Italia" erzählt, sind die Reichsdeputationen des Kaisers morgen abgehandelt worden, als er auf der Rückfahrt von Rom einen Hofen an der italienischen Ostküste anlaufen wird. Es gilt als sicher, daß der Kaiser am 1. Mai in Bari eintrifft, um das in der Nähe gelegene, von Spontenauentlicher Friedrich II. erbaute Castel bei Monte und andere Stauenshäuser zu besuchen. Von Bari wird der Kaiser wahrscheinlich noch nach Ravenna reisen, um ihn die Grafen Theodorich des Großen und Dante besonders anzusehen.

* Rom, 25. April. (B. Z.) Die "Ludova" bringt eine Kurze ereignende, von anderer Seite noch nicht benützte telegraphische Meldung, wonach die geistliche Polizei in Rom 50 Albanesen verurteilt hat, die aus Verbot kamen und Waffen und Dynamit in ihrem Gepäck bei sich führten. Zwanzig Albanesen gelang es, an einem Sperrposten nach Salaba zu entfliehen, sie wurden aber von gleichzeitigen Truppen verfolgt, die elf von ihnen niedermachten und die übrigen gefangen. Der Fall bedarf noch sehr der Aufklärung.

* Berlin, 25. April. (B. Z.) Der in der Fiesberg-Wälder verurteilte Privatist Friedrich Wagn hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schmidt wiederholt Anträge auf Entlassung aus der Unterhändlerhaft gestellt, die mehrfach abgelehnt worden sind, weil die angelegte Bürgschaft nicht ausreichte. Bei erneuter Forderung des Verteidigers ist gefahren die Haftentlassung gegen eine Bürgschaft von 20.000 Bgr., die von den Verwandten Wagns aufgebracht wurden, bewilligt worden. Wagn wurde sofort nach Eingahlung der Kaution aus der Haft entlassen. Die Unterhändler gegen ihn nimmt ihrer Fortgang; es ist indes noch gar nicht abgemacht, wann sie ihn Gabe erstrafen wird, da der Hauptzeuge, Siegmund Fiesberg, trotz aller Nachforschungen nicht zu ermitteln ist.

* Bismarck, 25. April. (B. Z.) Der zu einer Revision auf dem Postamt-Bücherei anwesende Dr. Berg erhielt heute von einem herabfallenden Luftschiff eine in fahrender Schlang auf dem Kopf, das ihm die Erbheerde getrimmt wurde.

* Kiel, 25. April. (B. Z.) Die Leiche des Postbeamten Egers in Ostpreußen wurde gestern nachmittag in Kiel ein Aufbruch und reichlich sich im Kriegshafen umsetzt des Kriegsschiffes "Helm".

* Lande (Schlesien), 25. April. (B. Z.) Die 42-jährige ledige Handhuhpfeffern Kleinen stürzte sich in einem Anfall geistiger Umnachtung aus einem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße hinab, wobei sie tödlich verlegt wurde.

* Altona, 25. April. (B. Z.) Der Wachtmeister Koch, der seine Ehefrau ermordet und selbsttötet, gefangen, in Odenburg auf die Weindereimertin Belle ermordet zu haben. Die Leiche gefundene und verlegt er. Der Mörder ist 64 Jahre alt.

* Hamburg, 25. April. (B. Z.) Der Postabschneider, der feinerzeit in Berlin sein Meise trieb und dann in einer Zrennanfakt untergebracht, aber später entlassen wurde, hat in Hamburg, wo er ebenfalls, keine verheerliche Tätigkeit wieder aufgenommen. In seiner Wohnung wurden elf abgezeichnete Briefe gefunden. Der abgezeichnete Postabschneider wurde in Haft genommen und wird von neuem in einer Zrennanfakt interniert werden. Es handelt sich um den 27-jährigen Kaiserboten Alfred Lange, der im Herbst 1906 in der Hauptstadt gefangenommen wurde, als er einem Mädchen den Post abschnitt.

* Oldenburg, 25. April. (B. Z.) Das Staatsministerium beauftragte die Wahl des Schreibers Andreas zum Beigeordneten der Gemeinde Heerde nicht, weil er Sozialdemokrat ist.

* Paris, 25. April. (B. Z.) Aus Pampol an der Küste des Kanals La Rande) wird gemeldet, daß ein nach Westland bestimmter Dampfer verunfallt ist. 4 Matrosen sind ertrunken, die übrigen wurden von einem vorbeifahrenden französischen Dampfer gerettet.

Mensch, ärgere dich nicht! das ist leicht gesagt, aber wenn die Wölfe nicht ausläßt, ärgert man sich doch. Man sollte sich reichlich auch da nicht ärgern, vielmehr nach der wahren Ursache forschen, die fast immer in den Gebirgen eines unzureichenden Wohlstandes zu liegen ist. Wenn man das richtige Besondere nimmt, muß die Wölfe rein und klar werden, und sie wird es immer mit Augen!

Größtes Spezial-Etablissement für feinsten

Damenputz

und Weisswaren am Platze.



- Ann: Glockenform aus feinem Split-Geflecht mit Seide garniert, Seiden-Einfass, und Rose, das Stück 3.75 M.
Cecilia: Mädelotform aus Japan - Geflecht mit Sammet, Seidenlagen und Knopf garn, das Stück 3.85 M.
Porzia: Glockenform aus feinem Japan-Geflecht mit Sammet, Seidenlagen u. Knöpfen garniert, das Stück 6.25 M.
Elsa: Dieselbe in einfacherer Ausführung, das Stück 3.25 und 2.75 M.
Carola: Rembrandtform aus Bastgeflecht, reich mit Rosen und Laub versehen garniert, das Stück 6.75 und 5.75.
Regenschirm, Metallstock Mk. 1.95
Regenschirm mit bunter Kante Mk. 2.50
Regenschirm mit bunter Kante, Ia. Qualität Mk. 2.80
Regenschirm, Naturgriff Mk. 1.50
Regenschirm, Naturgriff, Ia. Qualität Mk. 1.50
Regenschirm, reine Seide Mk. 6.50 u. 4.00
Sonnenschirm aus weißem Batist Mk. 1.10
Sonnenschirm aus weißem Batist mit Volant Mk. 1.95
Sonnenschirm a. weißem Batist m. Volant u. Einsatz Mk. 2.95
Sonnenschirm a. wels. Batist, 16teil., m. wels. Gestell Mk. 3.50
Sonnenschirm a. beige Batist, 16teil., m. gold. Gestell Mk. 3.75
Sonnenschirm En tout cas, reine Seide, m. Futeral Mk. 7.75

Jedes Angebot ohne Konkurrenz! Geschäftshaus J. Sewin Halle a. S., Marktplatz 2 und 3. Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



